

Frank Löbell

11. 5. 1893–31. 5. 1964

In Frank Löbell, der am 31. Mai 1964 kurz nach Vollendung seines 71. Lebensjahres in München verschieden ist, betrauert die Akademie ein ihr seit 1947 angehörendes ordentliches Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse.

Frank Löbell wurde am 11. Mai 1893 in Tandjong-Morawa auf Sumatra als Sohn des Tropenarztes Dr. med. Eduard Löbell geboren. Nach dem Tode seines Vaters 1898 ließ sich seine Mutter mit ihm wieder in Deutschland (Württemberg) nieder. Löbell beschloß 1912 seine Studien am humanistischen Gymnasium, widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Physik an den Universitäten Straßburg, Freiburg, Tübingen und legte nach Unterbrechungen seines Studiums, die durch Krankheit bedingt waren, in den Jahren 1920 und 1921 die erste und zweite Dienstprüfung für das höhere Lehramt in Württemberg ab. Nach einer kurzen Tätigkeit als Studienreferendar und Studienassessor an verschiedenen höheren Schulen Württembergs begann er 1922 seine Hochschullaufbahn als wissenschaftlicher Assistent am mathematischen Institut von W. Kutta an der Technischen Hochschule Stuttgart. Angeregt durch F. Schur, G. Hessenberg und

K. Kommerell entstand seine Doktordissertation, „Die überall regulären unbegrenzten Flächen fester Krümmung“, auf Grund der er 1926 an der Universität Tübingen zum Dr. rer. nat. promoviert wurde. In diese Zeit fällt auch seine Verheiratung mit Marta Ziegele 1924. Aus dieser Ehe entsprossen vier Kinder, von denen er den ältesten Sohn durch den Krieg, den jüngsten im Alter von 16 Jahren durch eine schwere Krankheit verlor.

1928 habilitierte er sich als Privatdozent für Mathematik an der Technischen Hochschule Stuttgart, erhielt 1930 einen Lehrauftrag für Geometrie der Kurven und Flächen, höhere Algebra und Funktionentheorie, 1931 die Vertretung der Professur für Darstellende Geometrie und wurde noch im selben Jahre zum ordentlichen Professor für dieses Fach ernannt. 1934 folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor und Direktor des Institutes für Geometrie an der Technischen Hochschule München, der er bis zu seiner Emeritierung 1960 treu geblieben ist. Er bekleidete an dieser Hochschule 1946/47 das Amt des Dekans, 1947/48 das des Prodekan an der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften, 1948/49 und 1949/50 das des Prorektors. 1960 wurde er Ehrenmitglied der Kepler-Gesellschaft e. V. Weil der Stadt.

Die wissenschaftliche Forschertätigkeit Löbells war fast ausschließlich der Geometrie gewidmet. In seinen ersten Arbeiten beschäftigte er sich mit dem Clifford-Kleinschen Raumproblem, insbesondere in seiner Habilitationsschrift „Die Geraden in den überall regulären unbegrenzten Flächen fester Krümmung mit positiver Charakteristik“. Auch sein Vortrag in der Jahresversammlung der Deutschen Mathematikervereinigung in Prag 1929 und mehrere folgende Arbeiten in den Sitzungsberichten der Preussischen, Sächsischen und Bayerischen Akademie der Wissenschaften behandeln dieses Thema.

In mehr als 20 Veröffentlichungen im Jahresbericht der Deutschen Mathematikervereinigung, der Mathematischen Zeitschrift, den Mathematischen Annalen, den Monatsheften für Mathematik, den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften beschäftigte er sich mit den verschiedensten Fragen der Differentialgeometrie, wobei insbesondere die enge Verbindung mit der Kinematik hervorzuheben ist. Es seien erwähnt die kinematische Grundlegung der Kurven- und Flächentheorie

und der Theorie der Somenkongruenzen, eine Verallgemeinerung des Vierscheitelsatzes bei Eiliniern und des Gauß-Bonnetschen Integralsatzes, der Begriff der Linienelementfunktionen und seine Verwendung in der Flächentheorie, die natürliche Geometrie der Kurvenkongruenzen.

Aber auch allgemeine Fragen der nichteuklidischen und absoluten Geometrie fanden sein Interesse. Er besorgte ferner die dritte und vierte Auflage des Göschenbändchens von R. Baldus über nichteuklidische Geometrie und hyperbolische Geometrie der Ebene (1933 und 1944), indem er es bearbeitete und ergänzte.

Ein neues Forschungsgebiet, daß er durch viele Entdeckungen bereichert hatte, war ihm erwachsen, als er an der Technischen Hochschule München die Vorlesungen über Kartenprojektionen übernommen hatte. Hier entstanden 26 Arbeiten über Flächenabbildungen, von denen der größte Teil, nämlich nicht weniger als 19 in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erschienen sind. Für die Studierenden seiner Hauptvorlesung über Darstellende Geometrie gab er zum Gebrauch neben der Vorlesung einen Leitfaden der Darstellenden Geometrie als Skriptum des Studentenwerkes München heraus, der in dreimaliger Auflage erschien.

Die Akademie gedenkt mit Dankbarkeit seiner unermüdlichen Tätigkeit als Klassensekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse in den Jahren 1953–1957 und seiner Mitarbeit bei der Herausgabe der Gesammelten mathematischen Schriften von C. Carathéodory, insbesondere des zweiten Bandes (1955). Für das Jahrbuch der Akademie verfaßte er die Nachrufe auf M. Nábauer und K. Knopp. Nicht vergessen seien seine zahlreichen Besprechungen wissenschaftlicher Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften und die Stellung von Aufgaben im Jahresbericht der Deutschen Mathematikervereinigung.

Mit welcher Bescheidenheit er von seinen wissenschaftlichen Leistungen dachte, dafür möge noch als Beispiel auf seine letzte Arbeit hingewiesen werden. Er hatte dem Verfasser dieser Zeilen im Herbst 1963 brieflich eine sehr hübsche und interessante Verallgemeinerung der Keplerschen Gleichung in der elliptischen Planetenbewegung mitgeteilt mit der Frage, ob sie schon bekannt sei. Obwohl diese Verallgemeinerung tatsächlich nicht bekannt

war, konnte er nur mit großer Mühe dazu bewogen werden, sie in der Akademie vorzutragen, aber zur Veröffentlichung gab er leider bloß das Summar des Vortrages. Für eine Darbietung in den Sitzungsberichten wäre der Inhalt viel zu gering, war seine ständige Antwort. Diese Bescheidenheit zeichnete ihn nicht nur im wissenschaftlichen Bereich, sondern im ganzen Leben aus. Hatte er aber einmal eine Sache vor seinem Gewissen als richtig erkannt, dann beharrte er darauf und trat auch dafür ein.

Die Akademie verliert in ihm nicht nur den bedeutenden Geometer, sondern auch einen rastlosen Mitarbeiter in verwaltungstechnischer Hinsicht, was er besonders während seiner Tätigkeit als Klassensekretär bewiesen hat. Bis in seine letzten Tage war er regelmäßig bei den Sitzungen der Akademie anwesend. Noch im Monat seines Todes hatte er ein von ihm selbst zusammengestelltes, sorgfältig nach Materien geordnetes Verzeichnis seiner über 80 Veröffentlichungen der Akademie übergeben. Ein Herzinfarkt zwang ihn kurz nach den Pfingstfeiertagen das Krankenhaus aufzusuchen. Nach 12 Tagen Krankenlager, rührend umsorgt von seiner Gattin, schied er dahin.

Josef Lense